

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov.
Dr. Heinrich Wiener, der berühmte Jurist, ist tot.

General Hans von Werden starb in Gießen in Preußisch-Schlesien.

Major Rummel, der Führer der National-Socialistischen Partei, ist mit einer Geldsumme von 300 Mark bestohlen worden, weil er den Major von Schönbeck, Distrikts-Kommandant in Görlitz, in einem Artikel angegriffen hat. Der betreffende Artikel erschien in der "Zeit" und kritisierte den Major, weil er aus gewissen Gründen die Entlassung eines Reserve-Offiziers befürwortete.

Der Reichstag wird, so melden die Offiziellen, am 30. November wieder zusammenkommen. Die Session wird eine höchst wichtige werden, da die beiden Fragen, welche Monate lang die Gräfin in Spanien verblieben haben, der Entscheidung im Reichstag dienen, nämlich die Marine-Vorlage und die Militärstrafreform. Die Aussichten für die Annahme der ersten sind nicht ungünstig, wenn die Regierung sich mit ihren Forderungen in angemessenen Grenzen hält. In letzter Linie kommt jedoch die Erledigung der Reform des Militärstrafrechts. Die Vorlage wird noch vor Weihnachten zur Diskussion kommen und von der Haltung der Parteien in derselben wird der Ausfall der nächsten Wahlen abhängen.

Siebermann, Prof. der philosoph. Fakultät der Universität Leipzig, dessen Kolleg über Geschichts des deutschen Einheitsgedankens von der Urzeit bis zur Errichtung des neuen deutschen Reiches" das ganze gebildete Publizist von Kleine-Athen interessiert hat, steht in dem "Leipziger Tageblatt": "Die National-Liberale müssen, wenn sie nicht untergehen wollen, bei den Volksversammlungen Rechnung tragen. Sie müssen im Reichstag schärf vorstehen, wo freie Rede allein noch möglich ist."

Das Gefühl des Pessimismus hat sich auch der auswärtigen Politik mitgetragen. Auch auf diesem Gebiet stellt sich ein Bangen um die Zukunft und Unbehagen ähnlich der Unzufriedenheit der bestehenden Verhältnisse ein. Die "National-Zeitung" sagt: "Europa ist politisch verstimmt, obwohl das Kongress der Mächte im Südwasser erfolgreich avanciert ist. Die durch die ungemeine Furcht vor der Zukunft erregte Phantasie macht sich Umsturze, Staatsstreich und Kriege aus."

Unter dem Titel: "Vor der Flucht" erschienne Proschriften des frivolen Reichsgerichtsraths Otto Mittelstaedt wird auf's Lebhafteste diskutirt. Besonders der Satz, daß das persönliche Regiment die Monarchie gefährde, hat zu einem schweren Kampfe für und wider in der Presse geführt. Die Anerkennung zeigt, daß Schrift wäre besser ungeeigneter geblieben und wüßt, der "Rätselmeister Kaiser" werde das an ihm gerichtete Scheiden kaum sehen.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Österreich-Ungarn.

Wien, 8. Nov.

Als die Sitzung des Abgeordnetenhauses heute wieder eröffnet wurde, rückte der hervorzuweisende Präsident Ábrahámovics, die austro-ungarischen Scenen, die sich füglich im Hause abspielten und sprach die Hoffnung aus, daß es in Zukunft einständiger zuwerden werde.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist, nachdem die Pleidungslage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Auflösung am Freitagabend gekommen.

Das dritte Spiel zwischen den Nachmalzonen Janowsky und Wahlrodt endete in Remis.

Die Deputirten des Abgeordnetenhauses beschwerten sich, daß der General-Befehl, der die Ausführung des Kriegsmaßnahmen gegen die Türkei befehle, nicht in den entsprechenden Gesetzen vermerkt sei.

Der Kaiser ist der Ansicht, daß der

Stein, welcher gestern von dem Neubau in der Colonnaden-Straße in Schöneberg herabstürzte, als der Wagen des Kaisers passierte, zufällig herabgestoßen ist. Die Berliner Neuen Nachrichten" höhnen: "Der geworfene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Urselnen eignen."

Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter, Hauptmann Sandi, ist

Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

Editorielles.

Doch gewisse kapitalistische Zeitungen den Sieg Tammanys als einen — über Vorwörten bezeichnen, ihm dient bislang doch noch nicht dagegen.

Wir wollen die Buhlage unserer lieben New Yorker Freunde nicht durch scherhaftes Vergleichen fören, aber — ihr heilige! „Tat!“ haben sie augenscheinlich von der Schernacher Spring-Projektion entlehnt.

Jeder Millionär soll in seinen Händen so viel, als 333 Menschen in 30 Jahren sparen würden, wenn sie in jedem Jahr \$100 zurücklegen könnten. Andrew Carnegie hat seine Eisen- und Stahlwerke in Homestead vor 27 Jahren mit einem Anlagekapital von nur \$46,000 eröffnet. Seine Arbeiter haben seither für ihn und seine Kompanie über 60 Millionen Dollars Gewinn „erpart“.

Die S. A. P. hat überall im Lande — mit Ausnahme von New York — verhältnismäßig gute Fortschritte gemacht, und zwar hauptsächlich durch die außerordentlich weite Verbreitung von Zeitungen, wie „Appeal to Reason“, „Social-Democrat“ u. s. w., welche das Ziel der S. A. P. offenbar empfohlen, weil die Sozial-Demokratie noch kein eigenes aufgestellt hatte.

Bon den Tammanys-Börs Croker wird gefragt, daß er in den letzten vier Jahren auf englischen Rennplätzen mit seinen Pferden über eine Million Dollars verloren hat. Nach dem Sieg Tammanys kann er als Oberkommandierender dieser Heute-Brigade seinen Verlust leicht erzeigen.

(Westliche Post.)
Crokers „War-Horses“ laufen eben in New York viel besser als in England.

Der dritte Schwund der Abl. ist a. d. der gegenwärtig eine „Vorlesung“ Reise (Eintrittspreis 30 Pfennige) durch Deutschland macht, räumt sich, er habe in den Ver. Staaten mindestens 400 Antisemit-Vereine gegründet und Bryan sei geradezu der beste Antifemi-dort, desshalb werde Bryan sicherlich bei den nächsten Wahlen zum Präsidenten gewählt werden.

Nicht wahr!

Mit dem Ableben von Henry George dürfte auch der Single Tax-Börs für immer von der Bildfläche verschwinden. Er hat außer seinem Erfinder keinen nennenswerten Verfechter gefunden, denn von seinem traurigen deutschen Nachkinder, einem gewissen Blaueschmid, hört man auch längst nicht mehr. Schön zu Georges Lebzeiten war, daß eigentlich nur noch als nationalökonomisches Gespenst anzutreffen war. Jetzt dürfte auch das verschwunden sein.

(R. H. Volkszeitung.)
Die „Volkszeitung“ befindet sich da im Irrthum. Der Single-Tax-Börs hat eine kleine aber großzügige Gemeinde gefunden, und als „Glaube“ wird er da noch eine Zeitlang fortleben.

Und damit haben wir gleich eine Direktive für unser eigenes läufiges Verhalten erhalten. Von keiner Bourgeois-Partei, wie immer sie sich nennen möge, haben wir Sozialisten fernher noch einen ablenkenden Einfluß auf die Arbeiterschaft, welche wir's gewinnen wollen, zu führen. Wir können sie förmlich ausdrücken — wir haben ja geschenkt: „das steht nicht“ — sondern den Nachweis zu führen, daß auch Tammany trotz aller seiner demagogischen Methoden nichts ist, als eine Bourgeois-Partei.

(Beitritt der R. H. Volkszeitung.)
Die S. A. P. von New York in Zukunft gewissermaßen ausschließlich Konkurrenzpartei für Tammany — das ist traurig, nicht zu sagen. Kommt aber alles davon, daß die S. A. P. in ihrer Tatlit so gerne Tammany-Methoden anwendet.

Folgende Wörter entnahmen wir dem „San Francisco Tagblatt“:

Günstige Leute, die sich jahrelang in Alaska aufgehalten haben, lassen durch uns alle deutschen Arbeiter vor der Auswanderung nach Alaska warnen. Die meisten der Berichte über die kostbaren Goldfunde sind wider Schwindel, insgesamt von Dampfer, Eisenbahn und Land-Gesellschaften. Alles verlässliche Land ist bereits Privatbesitztum. Wer nicht mit Tausenden von Dollars in die Tasche nach Alaska geht, um sich gegen die Unruhen des Wintervergangen — im Winter mörderische Kälte und im Sommer ebenso mörderische Hitze nebst unbegrenzten Fiebern und sonstigen unerträglichen Wetterlagen — so kann nicht mit den Goldfunden von Alaska rechnen.

Das ist ein einziger Lunk. Ich in Amerika zur Bekämpfung der ausserordentlichen Verarbeitung im reichen Goldfondgebiet eingesetzt, obwohl mehrfache Berichte von Verhaftungen — sowie gegen die Meute des Bergungskräfte — schien, den Rest ein unzählig trauriges Ende bringt. Die Deute, die uns diese Wahrheit zugespielt haben, lehrten lehrlosen Sie bei den Gedanken, eins wieder nach Alaska zurückkehren zu müssen.

Das sozialistische Votum ist in Philadelphia von 186 auf 1642 Stimmen gegangen. Das ist ein sehr erfreulicher und ein ermutigender Erfolg.

Wir gehen hier in Philadelphia lang-

Todesstrafe.

Dr. J. Ingwer in der „Wiener Arb. Zeitung.“

Sie oft von „staats- und rechtsanwesen“ ein Mensch um's Leben gebracht wird, ist es Pflicht der Publizität, auf den barbarischen Charakter der Todesstrafe hinzuweisen und ihre Abschaffung im Allgemeinen sehr schwach war. Also nur vorwärts in dieser Linie. Der Parteifimmel hat sich bezahlt!

Das sozialistische Votum auswärts, hauptsächlich in New Jersey und Massachusetts, ist gleichfalls erfreulich gewesen. Von Pennsylvania erhielt Sekretär Gehner einen günstigen Bericht. Nur in der Stadt New York und in Brooklyn ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Die New Yorker Volkszeitung spricht ihre Enttäuschung aus. In der That war zu erwarten, daß ein beträchtlicher Theil des George-Botums sich der Partei zuwenden würde. Das ist nicht geschehen. Sie hat kaum ihren Aufstand aufrecht erhalten. Über die Ursachen dieser Thatsache, daß die Partei dort anscheinend über gewisse Grenzen hinauskommt, wird noch geschrieben.

(Philadelphia Tagblatt.)

sam, aber sicher vorwärts. Zum ersten Mal ist eine systematische Agitation in englischer Sprache geführt worden und das Resultat hat sich gezeigt. Die Verbreitung der Stimmenzahl ist um so bemerkenswerther, als das Voratum im Allgemeinen sehr schwach war. Also nur vorwärts in dieser Linie. Der Parteifimmel hat sich bezahlt!

Das sozialistische Votum auswärts, hauptsächlich in New Jersey und Massachusetts, ist gleichfalls erfreulich gewesen. Von Pennsylvania erhielt Sekretär Gehner einen günstigen Bericht. Nur in der Stadt New York und in Brooklyn ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Die New Yorker Volkszeitung spricht ihre Enttäuschung aus. In der That war zu erwarten, daß ein beträchtlicher Theil des George-Botums sich der Partei zuwenden würde. Das ist nicht geschehen. Sie hat kaum ihren Aufstand aufrecht erhalten. Über die Ursachen dieser Thatsache, daß die Partei dort anscheinend über gewisse Grenzen hinauskommt, wird noch geschrieben.

(Philadelphia Tagblatt.)

Der Gouverneur von Georgia über das Lynching.

Herr Atkinson, der neue Gouverneur von Georgia, ist in voriger Woche von telegraphischen Berichterstattungen falsch auf und mit seiner Antritts-Botschaft dadurch der Lücherlichkeit preisgegeben worden.

Herr Atkinson sagt nicht schlecht — wie es damals in den Depeschen hieß — man solle, um das Lyrtsystem zu unterbinden, die Gefangenen bewaffen; sondern: wenn es Nod sich anstellt, um einen Verbrecher oder Straftäter der Justiz-Obhut zu entziehen, in jedem trüffelhaften Moment möge die Antischock (Sheriff etc.) dem Bedrohten eine Waffe in die Hand geben, damit er eventuell schwärzen und die Behörden unterführen könne.

Der erste hervorragende Befürworter der Todesstrafe war der Mailänder Gelehrte Baccaria, der schon im Jahre 1764 austieß: „Die Todesstrafe ist schändlich wegen des Beispiels der Grausamkeit, daß sie den Menschen nicht in Leidenschaften erwecken darf.“ Er wurde Gegner der Todesstrafe, doch man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständlich darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Der erste hervorragende Befürworter der Todesstrafe war der Mailänder Gelehrte Baccaria, der schon im Jahre 1764 austieß: „Die Todesstrafe ist schändlich wegen des Beispiels der Grausamkeit, daß sie den Menschen nicht in Leidenschaften erwecken darf.“

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einzuführen.

Die Todesstrafe ist nicht nur vorwärts, sie ist auch in der Karlsruhe überflüssig. Der Statistiker Albrecht Friedrich Werner sagt mit Recht in seiner ausgezeichneten Schrift „Abhandlung der Todesstrafe“, daß man neue Gründe gegen die Todesstrafe taumt noch erkennen kann, das aber ebenso notwendiger ist, die anderen vollständig darzustellen. Es meint, daß diese Gründe auch noch dann unermäßigt vorgebracht werden müssen, wenn die Todesstrafe bereits abgeschafft sein wird, denn es könnten Menschen, wenn einer ein furchtbares Verbrechen begangen, sich dann von der Leidenschaft verführen, dazu bestimmen lassen, neuerdings die Todesstrafe einz

Jesus oder Judas?

Eine Geschichte aus der Gegenwart von
Victor Goldsader.

(Fortsetzung.)

"Vorlesen — vorlesen —" brüllte man im Chor. Silberstein schob seinen Stuhl näher, rückt sich so zu, dass der Schein des Lichtes auf die Kreuzzeitung fiel, und während Attil, wie von der Tatzenlin geflossen, auffuhr, in seinen Rücken trat, um über ihn hinweg den Bericht mit seinen in allen Farben schillernden Augen zu verfolgen, begann dieser: "Einen äußerst tumultuarischen Verlauf, der schließlich zur Auflösung führte, nahm die gestern in der Brauerei Königstadt tagende Arbeiterversammlung, in der ein Herr Curt Dräse über die Arbeitsschutzgesetzgebung sprach. Als im Laufe der Debatte die Worte fielen, ein König ohne Volk sei ein lächerlicher Begriff, ein Volk ohne König hingegen der einzige vernünftige Zustand, löste der überwachende Polizeileutnant aus Gründen des Sozialistengesetzes die Verfassung auf. Die Anwesenden verließen unter lautem Lärm und unter Abhängen der Marschlaube das Hotel und münzen noch auf der Straße mit Gewalt auseinandergetrieben werden. Erwähnt sei noch, dass sich unter den Nebnern, die zum Worte sich meldeten, ein Student der Philosophie, namens Attil, befand, der unter hochtrabenden Phrasen, die von wissenschaftlichen Broden durchsetzt waren, für das Nationalrecht eintrat, die Arbeiter vor den übrigen Parteien ebenso wie vor der Regierung warnte und zu weiterer zielbewusster Arbeit anspornte. Wie Referent erfuhr, treibt befogter Attil bereits seit längerer Zeit in den Arbeiterversammlungen sein Wesen; zweitens hat man es hier mit einem wissenschaftlichen Hochstapler gefälschter Sorte zu tun, dem die Universitätshörde wie die Polizei wohl bald das Handwerk legen dürfte."

Attil war freideblich geworden und mit verzerrter Miene schnappte er nach Luft.

"Den wissenschaftlichen Hochstapler," zischte er endlich herüber, " soll mir der Pfaffe von der Kreuzzeitung, dieser Preßhube, schon dühen, so wäh ich Attil heipe."

"So wäh Sie Attil heißen," wiederholte Silbe für Silbe betonend Curt Dräse.

Attil war einen stechenden Blick auf den Sprecher. "Wie — meinen — Sie denn das?"

"Wie Sie es verstehen."

Nun mischte sich auch Höfle in das Gespräch. "Seit wann sind Sie denn Sozialdemokrat, Attil, und treten in öffentlichen Verhandlungen auf? Haben Sie immer dafür gehalten?"

"Ich weiß Gott, auch nicht," rief ein anderer. "Und ichs lange nicht," flügte Silberstein hinzu.

Platon Simimento aber hatte seine Augen fast auf Attil gerichtet, als wollte er sich dessen augenblickliche Miene Zug für Zug in das Gedächtnis prägen.

"Ja, ich siehe," hub dieser an, "auf dem Boden der sozialistischen Partei und habe in öffentlichen Versammelungen Partei bekannt, und wenn das mir meinen wissenschaftlichen Theorien scheinbar in Widerspruch steht, so erwider ich, dass zwischen Theorie und Praxis eine gähnende Kluft liegt, so dass von einem Vorwurf füglich kaum die Rede sein kann."

Keiner erwiederte ein Wort, nur Höfle rümpfte sich ärgerlich und brachte mit einer nichtsagenden Frage die Unterhaltung ab.

Still und nachdenklich verliehen die Philosophen den Kaiserhof.

Vor dem Ende trennten sich die einzelnen Parteien. Silberstein, Höfle und Dräse gingen eine Strecke zusammen nebst einander — bis Höfle mit einem tugen: "Gute Nacht, meine Herren," die Stille unterbrach.

Die beiden blickten ihm verwundert an. "Habe noch einen Weg."

Dräse schwieg, während um Silberstein Lippen ein verschmitztes, verständnisloses Lächeln sich schmiegte.

"Kleiner Nachschwärmer," drohte er mit dem Finger.

"Bin ich Ihnen Rechenschaft schuldig?" brachte der sonst so ruhige Höfle auf; dann drehte er sich um seines Abzugs und verschwand.

Silberstein schwieg verdüstert einen Moment. "Was ist dem?" nahm er nach einer Weile das Gespräch wieder auf.

Dräse zuckte die Achseln: "Er war gereizter Stimmung und wütete sich da durch Ihren Spatz verdeckt."

Aber auf einmal, wie ein Blitz aus heiterem Himmel — Höfle ist doch luan nicht sonst nicht!"

Zu alrau, der mit dem glattrasierten Haupthaar aus dem Galo dängt damit zusammen, haben Sie nicht bemerkt, wie er sich bei den Worten des Eltern verabscheute?"

Silberstein schwieg sich vor die Stille. "Gel, ich bin, schwierig."

Hat denn Höfle mit Theaterleuten Verlust?"

"Rehmen Sie's mir nicht über, aber in der Beziehung ih Höfle Schauspieler, mit einem Wort ein Samet;" "Witold Janot" man mit ihm haben, aber er redt partout nicht davon; und was mir einer nicht aus freien Stücken sagt, veranlassen ihn nur mich nicht."

Dräse lächelte ironisch vor sich hin. "Sie haben in gemeinsamem Stil gesprochen, wollten Sie nicht auf gut hochdeutsch meine Frage beantworten?"

"Schauspieler — Dummkopf."

"Samet — unpraktischer lächerlicher Mensch."

"Was ist da viel zu beantworten. Höfle hat erst vom Theater, in die er verdrückt ist, ebenso hörte, wie gesagt; jeden überflüssigen Gedanken bringt er zu der hin. Sie müssen nämlich wissen, Höfle ist selber fogologen vom Theater — den Waterkungen — keinen Water hat er nie gekannt — und von seiner Mutter, die vor zwei Jahren gestorben ist, zählen seine Thea-

terbekanntschaften her. Höfle hat nie gut mit ihr gestanden; er konnte es nie verwinden, dass sie neben dem Theater, wo die Anderen, für ihren Unterhalt und ihr Vergnügen sorgte. Und mit dem Angesicht, wo er sich rühren konnte, trat er für sich selber ein. Seit seinem 15. Jahr bis auf den heutigen Tag ernährte sich der arme Junge durch Stundengeboren, was das will heißen, wissen Sie vielleicht nicht. — Und da muß der Schleim, der's ohnehin schon schwer genug hat, die noch lernen lernen, seit der Zeit ist er wie vertrieben, der von der Friedrich-Wilhelmstadt. — Weinberger, glaub' ich, heißtt er, — muss ihm im Cafe etwas gesagt haben, was ihm in die Knoxe gefahren ist — in dem Augenblick wurde an der Friedrich- und Mohrenstraße das Gespräch der Beiden unterbrochen.

"Hier Nachausgabe der Kreiszeitung . . . hier legte Ausgabe des Reichsboten . . . Abendblatt der Volkszeitung . . . der Kreuzzeitung, der Nationalzeitung . . . der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung . . . mein Herren, hier noch so und so viele andere Blätter von jeder Partei, von jeder Richtung . . . als Politiker muss man alle Blätter lesen . . . alle sag ich, damit der Horizont sich erweitert . . . man darf nicht auf einer Partei schwören . . . prüfen muss man . . . wie ich hier stehe, meine Herren . . . schen Sie mich nur an . . . trog meiner Dienstmannbluse verfolge ich die europäische Politik durch die Brille der Objektivität . . . das ist der richtige Standpunkt . . . der einzige Standpunkt . . . der Standpunkt der Toleranz des 19. Jahrhunderts . . . ist gefällig die Kreiszeitung, die gründet von Eugen Richter . . . ist gefällig die Kreuzzeitung, das Blatt der Junter des Herrn von Hammerstein . . . ein in seiner Art famoses Blatt . . . oder — ein Schriftmann drängt sich durch die Gruppe der den Veräußerer Umgebungen und packt den Redner am Arm: 'Will er verschlafen ster' wohl seine — — hat er nicht vom letzten Male genug?"

"Bitte, geben Sie Ihrer Wege," wandte er sich in jenem drüsigen Feldwebelton, der für die Polisten der Riesenhörne charakteristisch ist, an die Umstehenden. "Weiterreden!" schrie einer aus dem Publikum — Der Mann hat völlig Recht!" rief ein anderer — "Uns Tisch!" ein Dritter. "Wird's bald?" wandte sich der Schriftmann wieder an den Politiker in jenem drohenden Tone und jener wütenden Miene, die auf seine Antwort mehr rechnet. Der Mann murmelte noch etwas von Unterdrückung der Riedfreiheit und bog nach einer eleganten Verbeugung vor seinem Publikum in eine Seitenstrecke ein. Ein nicht ganz gewöhnlicher Kopf mit auffallendem Haarschwind und einem dünnen, bereits ergauten Henriqueta, machte er mit seinem offenen Gesicht, und seinen Augen, die noch aus lebhaften Tagen kommen mochten, einen tragtmischen Eindruck.

"Nennen Sie den Mann?" fragte Dräse seinen Begleiter.

"So wie jeder andere," erwiderte dieser, "er ist seit einiger Zeit die späthäufigste Figur dieses Viertels."

"Ich kann an dem Armen nichts Späthäufiges finden, mich dünkt, dem wurde auch nicht an der Wege gefolgt, dass er eines Tages in den Straßen Berlins Zeitungen verläufen und Branden dabei halten würde. — Für mich hat eines jeden Menschen Detaide etwas unlängt Bitteres und Trauriges; ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, wieviel haben die Anderen, die jetzt ihn höhnen, für über ihn lustig machen, dazu beigebracht, dass er ist. Und sagen Sie selbst, ist es — auch wenn man nicht zu den Sentimentalen gehört — nicht etwas Durchbares, dass die Anderen instande sein sollen, ihnen nächsten Tag zu räumen?"

"Bin ich denn nicht selber an alledem schuld, hab' ich sie nicht gezeigt, bin ich nicht im Zorn von ihr gegangen, hab' ich nicht selber gesagt, sie sollte sich einen andern suchen und mich ungescoren lassen, sie sei ein schlechtes Frauenzimmer und verdiene nicht, dass ein Baderetze ihr die Hände tässe. Waderer — — schlechtes Frauenzimmer — —" er lachte gelassen durch die Nacht und räuspte sich mit der Reden die naßen Haare, dann hüßte er sich die Augen und hüßte göttjämmerlich.

Sonnentat, er kontierte sie mit seinen großen, ungefleckten Händen zerdrückt wie ein Ei; — und doch — er fühlte sich der gerüchtrischen Kleinen gegenüber geistiger Krankheit, vergrämten Gesicht, und seinen Augen, die noch aus lebhaften Tagen kommen mochten, einen tragtmischen Eindruck.

"Nennen Sie den Mann?" fragte Dräse seinen Begleiter.

"So wie jeder andere," erwiderte dieser, "er ist seit einiger Zeit die späthäufigste Figur dieses Viertels."

"Ich kann an dem Armen nichts Späthäufiges finden, mich dünkt, dem wurde auch nicht an der Wege gefolgt, dass er eines Tages in den Straßen Berlins Zeitungen verläufen und Branden dabei halten würde. — Für mich hat eines jeden Menschen Detaide etwas unlängt Bitteres und Trauriges; ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, wieviel haben die Anderen, die jetzt ihn höhnen, für über ihn lustig machen, dazu beigebracht, dass er ist. Und sagen Sie selbst, ist es — auch wenn man nicht zu den Sentimentalen gehört — nicht etwas Durchbares, dass die Anderen instande sein sollen, ihnen nächsten Tag zu räumen?"

"Bin ich denn nicht selber an alledem schuld, hab' ich sie nicht gezeigt, bin ich nicht im Zorn von ihr gegangen, hab' ich nicht selber gesagt, sie sollte sich einen andern suchen und mich ungescoren lassen, sie sei ein schlechtes Frauenzimmer und verdiene nicht, dass ein Baderetze ihr die Hände tässe. Waderer — — schlechtes Frauenzimmer — —" er lachte gelassen durch die Nacht und räuspte sich mit der Reden die naßen Haare, dann hüßte er sich die Augen und hüßte göttjämmerlich.

Sonnentat, er kontierte sie mit seinen großen, ungefleckten Händen zerdrückt wie ein Ei; — und doch — er fühlte sich der gerüchtrischen Kleinen gegenüber geistiger Krankheit, vergrämten Gesicht, und seinen Augen, die noch aus lebhaften Tagen kommen mochten, einen tragtmischen Eindruck.

"Nennen Sie den Mann?" fragte Dräse seinen Begleiter.

"So wie jeder andere," erwiderte dieser, "er ist seit einiger Zeit die späthäufigste Figur dieses Viertels."

"Ich kann an dem Armen nichts Späthäufiges finden, mich dünkt, dem wurde auch nicht an der Wege gefolgt, dass er eines Tages in den Straßen Berlins Zeitungen verläufen und Branden dabei halten würde. — Für mich hat eines jeden Menschen Detaide etwas unlängt Bitteres und Trauriges; ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, wieviel haben die Anderen, die jetzt ihn höhnen, für über ihn lustig machen, dazu beigebracht, dass er ist. Und sagen Sie selbst, ist es — auch wenn man nicht zu den Sentimentalen gehört — nicht etwas Durchbares, dass die Anderen instande sein sollen, ihnen nächsten Tag zu räumen?"

"Bin ich denn nicht selber an alledem schuld, hab' ich sie nicht gezeigt, bin ich nicht im Zorn von ihr gegangen, hab' ich nicht selber gesagt, sie sollte sich einen andern suchen und mich ungescoren lassen, sie sei ein schlechtes Frauenzimmer und verdiene nicht, dass ein Baderetze ihr die Hände tässe. Waderer — — schlechtes Frauenzimmer — —" er lachte gelassen durch die Nacht und räuspte sich mit der Reden die naßen Haare, dann hüßte er sich die Augen und hüßte göttjämmerlich.

Sonnentat, er kontierte sie mit seinen großen, ungefleckten Händen zerdrückt wie ein Ei; — und doch — er fühlte sich der gerüchtrischen Kleinen gegenüber geistiger Krankheit, vergrämten Gesicht, und seinen Augen, die noch aus lebhaften Tagen kommen mochten, einen tragtmischen Eindruck.

"Nennen Sie den Mann?" fragte Dräse seinen Begleiter.

"So wie jeder andere," erwiderte dieser, "er ist seit einiger Zeit die späthäufigste Figur dieses Viertels."

"Ich kann an dem Armen nichts Späthäufiges finden, mich dünkt, dem wurde auch nicht an der Wege gefolgt, dass er eines Tages in den Straßen Berlins Zeitungen verläufen und Branden dabei halten würde. — Für mich hat eines jeden Menschen Detaide etwas unlängt Bitteres und Trauriges; ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, wieviel haben die Anderen, die jetzt ihn höhnen, für über ihn lustig machen, dazu beigebracht, dass er ist. Und sagen Sie selbst, ist es — auch wenn man nicht zu den Sentimentalen gehört — nicht etwas Durchbares, dass die Anderen instande sein sollen, ihnen nächsten Tag zu räumen?"

"Bin ich denn nicht selber an alledem schuld, hab' ich sie nicht gezeigt, bin ich nicht im Zorn von ihr gegangen, hab' ich nicht selber gesagt, sie sollte sich einen andern suchen und mich ungescoren lassen, sie sei ein schlechtes Frauenzimmer und verdiene nicht, dass ein Baderetze ihr die Hände tässe. Waderer — — schlechtes Frauenzimmer — —" er lachte gelassen durch die Nacht und räuspte sich mit der Reden die naßen Haare, dann hüßte er sich die Augen und hüßte göttjämmerlich.

Sonnentat, er kontierte sie mit seinen großen, ungefleckten Händen zerdrückt wie ein Ei; — und doch — er fühlte sich der gerüchtrischen Kleinen gegenüber geistiger Krankheit, vergrämten Gesicht, und seinen Augen, die noch aus lebhaften Tagen kommen mochten, einen tragtmischen Eindruck.

"Nennen Sie den Mann?" fragte Dräse seinen Begleiter.

"So wie jeder andere," erwiderte dieser, "er ist seit einiger Zeit die späthäufigste Figur dieses Viertels."

Unter im Nu von osébem wieder abgewandt, richtete er sein Auge nach dem rechten Fenster des zweiten Stockwerkes.

Borgezogen war die Gardine. Und die da drinnen möchte schlafen schaften vielleicht nach wilder Nacht neben einem jener Gelungenen, mit dem sie am Abend zuvor souffiert bei Austritt und Seit in einem der chambres séparées unter den Linden.

O, wie er sie sah, diese Tagediebe und Nachhallunten, diese Proben von Vater und Großvater ihr, wenn sie einhergehen mit ihren Monos im Auge, den kurzen Nöten und den silberbüchsenartigen Stoffen.

Wie — waren denn das nicht seine Idealmenschen mit der großen Lebensphilosophie des Trintex — Bühlens — Schlafens? — Waren sie nicht viel kluger und glücklicher als er, die ohne breitwitzige Überlegung das, was er erst theoretisch erlangt, von vornherein praktisch betrieben?

Gluhrohl war er, als er sich bei soldem Widerspruch erstaunt fand — — und wieder rückte er schäfhaftig brennende Blöße zum zweiten Stock.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

"Sie aber verstand ihn und nickte Gevährung.

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im kurzen, rothen Unterröcke, den feinen Strümpfen und dem schneeweißen, spitzenbesetzten Hemd. Ihr Ullweiher, schlanker Hals ward sichtbar.

Zeigt gute Nacht, Gesiebter!"

Langsam löste sie den Mantel. Und da sie im Umhang abgeworfen, stand sie vor ihm im

Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin-Vorwärts.
Office: 614 State Straße,
Milwaukee, Wis.

Victor S. Berger, Redakteur.

Die Wahrheit (one Number)..... \$2.00 per Year
Die Wahrheit (one Number)..... 25¢ per Year
Gesetz-Nummer..... 5¢

Entered at the Post Office at Milwaukee as second class matter.



Cattinatier und Süder.

Von Sylvester.

„Die cattinatire Erfinz“ war in letzter Zeit ein beliebtes Sichtspiel. Hier Jener, zu deren Meister die zuhabende Entrüstung gehörte. Besonders die Journalisten arbeiteten unermüdlich mit diesem Beigefüll, zumal der Fall Hammerstein-Süder ihnen eine so herrliche Gelegenheit dazu bot. Ob die Herren aber auch so genau wissen, was eine cattinatire Erfinz eigentlich ist? Schließlich denken sie doch noch an den alten Berchthöfer und seinen beiläufigen Bundesgenoten, Julius Cäsar, der damals freilich noch nicht Herrscher der Welt war, sondern ein vom heiligen Geist durchwirkter, tief verabscheuter Mann. Gerede diese Bankengesellschaft könnte daher verleiten, den Cattinatier als eine Verbrecherin, oder, vom anderen Standpunkt, Herrin zur definieren. Das wäre aber viel zu umfangreich, weil es auch Verbrecherinnen und Herrscherinnen gibt, die vollkommen einheitlich aus einer Wurzel emporgewachsen sind. So sehr sieht es teilsweise mit dem Cattinatier. Es ist ein Mischprodukt verschiedener Stände und Klassen, und die widerstreitendsten Interessen befinden sich in ihm ein Rendezvous. Nur dadurch, daß in seiner mächtigsten Natur die innen Klämpe viel bewirkt haben und sie leichter ertragen kann, unterscheidet er sich von dem verfallenen, geistig vielseitigen Schwabing. Zuweilen ringt sich auch aus diesem Chaos der gestaltende Willkür empor, und dann treiben wir Cäsar den Verberthausr. Doch die meisten reiben sich auf in dem furchtbaren Kampf und stürzen halb und ziellos, ermattet von dem Widerstreit wider Begierden, in den Abgrund hinab. Insofern gibt es viele Cattinatier heute und man mag dann auch Hammerstein und Süder als solche bezeichnen. Das sind eben Seelentypen, die eine erste Prüfung verdienen, „line ita et studio“ — vor allen ohne jede Moral.

Vom Hammersteiner ist nicht viel zu sagen. Ein Stück von Cattinatier war freilich in ihm — nicht etwa weil er für Wein, Weib und Gesang zu oft das gelbe Metall auf den Tisch sprangen ließ. Dann ist man höchstens ein Verschwender und Pioniergeist, aber noch lange kein Delpardo, kein stolzartiger Cattinatier. Hammerstein war aber auch herzig und nachtragig und liebte den wilden Witzschlag des modernen Lebens. Ihm als Herren, leichtlebigen Cavalier, als nichts mehr und nichts weniger, zu bezeichnen, hieße den Mann gründlich vertreten. Er hatte nichts von der leidenschaftlichen Liebessünderkeit altsächsischer Edelleute des „ancien régime“. Einer südländischen, gemütlichen, verschwiegenen Rasse entstammt er wahrscheinlich nicht; er strotzte ja von brutaler, unvermenschlicher Lebhaftigkeit. Aber auch mit den Junturen des alten Schlosses, die sich schlichtheitsbräunten und wittlich nach königstreuer Landesdeutlichkeit, hatte er nichts gemein. Als der Junter von Biarmid-Schwanhausen im Revolutionssalon den ingeniösen Wunsch aussprach, die großen Südmädchen von der Ede vertriegt werden, da war es auch ein Wort aus der tiefen Seele seines Standesgenossen heraus. Vom Hammersteiner aber ist anzuhören, daß er sich im Redaktionszimmer der „Kreuzzeitung“, im Parlament, in den Reichstagen oder im Hause eines Berliner Schlosses viel wohl fühlte, als auf dem heubestandnen Ackerfeld oder im Viehhof. Darin eilt ja jenen französischen Strelzten, die sich im Palais du Luxembourg die Sammlungen versprengten. Aber der Hammersteiner suchte nicht das Großstadtleben, weil er in ihm eine pathologische exzitäre Stofflichkeit fand, sondern im Gegenteil, weil er viel wilder, toller und würgelicher deraugte, als im festlagernden Seelentypen einer schwerfälligen Landesleben. Zu seinem und zu Süders Begehrte er, nicht nur ziellos zu rüppen und stotzen zu sindigen. Auch die Unzufriedenheit entzündete ihn, wenn er nicht mehr und nicht weniger, als die Bedeutungen, welche in den Handlungswelt eines jeden Politikers verdeckt waren, durch einen gewissen Sinn für das Recht und die Wahrheit, die er in den politischen und gesellschaftlichen Dingen sah. Und das war es, was ihn zu einem so berühmten und ehrwürdigen Charakter für seine Kameraden machte.

Was aber ist bei den Cattinatier? Der heilige Nils sucht sie schon lange und immer vergebens. Ein Cäsar, ein edler, wittlicher, per se überwältigende Größe, der keine Widersprüche zu überwinden und zu überwinden weiß, ist immer eine so berührende Erinnerung, daß jetzt kaum ein Cattinatier mehr existiert. Und doch, so paradox es auch erscheinen mag — auch Cäsar ist keine geistlose Personifikation, seine Natur ist einer Dinge. Er folgt nicht irre und ohne Sinnen seinen Instinkten, kommandiert sie nach einem verhängten Plan. So kann es kommen, daß die wittlichen Neigungen einer solchen Persönlichkeit mit ihren weitsinnigen Thaten in einem heiteren Widerspruch geraten. So fürchtet der Kämpfer und bewußte des Republikanischen Reicthes Herz sich nur während ein schändliches Entgegenstehen. Und doch, so paradox es auch erscheinen mag — auch Cäsar ist keine geistlose Personifikation, seine Natur ist einer Dinge. Er folgt nicht irre und ohne Sinnen seinen Instinkten, kommandiert sie nach einem verhängten Plan.

So lange war es nicht langsam, daß es etwas Neues will sich bilden. Über aller Anfang ist nicht nur sehr schwer, sondern auch schwierig. Jedoch eine Entwicklung, jeder neue Standpunkt als Kindertumheit alle möglichen

Unschönheiten, Bettügerien und verlorenen Unternehmungen durchmachen, sich durchdringen aus solchen Widerwartungen. Das ist eben, was ganz unerlässliche Feuerfeste. So wie der Hammersteiner ein Opfer der Umweltbildung, welches die preußischen Ost-Ebeler jetzt anstrengen. Alles begreifen heißt zwar noch lange nicht alles verzeihen.

Aber es genügt in diesem Fall, um die Errüstungsriten der Kastellträger aus dem frontonellen und national-heralen Lager mit fühlbarem Gleichmut über sich ergehen zu lassen. Neue Umweltzüge und preußische Vereinsgefechte sind sehr viel unmoralischer, als Herr von Hammerstein.

Einem gleichen Bewußtnis, wie der Hammersteiner, nur daß es in weniger staatsrechtlicher Form zum Ausdruck kam, unterlag auch sein Freund Süder. Auch er ist eine starke, brutale Natur; auch in ihm wünschte das moderne Leben sich ein und erfüllte ihn mit neuen Neigen und Begierden. Schon viel von protestantischen Pastoren hat Süder sich bewahrt. Ihm eignete das Verbiß-Hausfrische und protestantisch-kleinere Stiles Standes, aber auch die Bewegung einer bis in die Innern ergriffenen Natur und der wilde Kampfmuth, der blauäugig sich auf seinen Gegner häuft. Beide sind genug, daß die Anhänger ihn als zweiten Luther, als heiligen Gottesmann, entwirft. Aber dieser Luther hat den Nachklang verdrückt. Auch er ist eine starke, brutale Natur; auch in ihm wünschte das moderne Leben sich ein und erfüllte ihn mit neuen Neigen und Begierden. Schon viel von protestantischen Pastoren hat Süder sich bewahrt. Ihm eignete das Verbiß-Hausfrische und protestantisch-kleinere Stiles Standes, aber auch die Bewegung einer bis in die Innern ergriffenen Natur und der wilde Kampfmuth, der blauäugig sich auf seinen Gegner häuft. Beide sind genug, daß die Anhänger ihn als zweiten Luther, als heiligen Gottesmann, entwirft. Aber dieser Luther hat den Nachklang verdrückt.

Um diesen Bewußtnis, wie der Hammersteiner, nur daß es in weniger staatsrechtlicher Form zum Ausdruck kam, unterlag auch sein Freund Süder. Auch er ist eine starke, brutale Natur; auch in ihm wünschte das moderne Leben sich ein und erfüllte ihn mit neuen Neigen und Begierden. Schon viel von protestantischen Pastoren hat Süder sich bewahrt. Ihm eignete das Verbiß-Hausfrische und protestantisch-kleinere Stiles Standes, aber auch die Bewegung einer bis in die Innern ergriffenen Natur und der wilde Kampfmuth, der blauäugig sich auf seinen Gegner häuft. Beide sind genug, daß die Anhänger ihn als zweiten Luther, als heiligen Gottesmann, entwirft. Aber dieser Luther hat den Nachklang verdrückt.



Sie loben die Pillen, denn nur Ihnen danken als Gesundheit, Kraft und Stärke, wie jeder, der seine Constitution durch den Gebrauch von Richard

Brandt's Schweizer Pillen

in guter Ordnung hält. Als blutreinigende, appetitreibende Mittel haben sie nicht ihren Gleichen. Medizinische Autoritäten empfehlen sie rückhaltlos; sie sind leicht zu nehmen, überzuckert und allen Geschmacksvielfalt.

Man kauft nur die echten; in allen Apotheken zu haben.

Chron gerade so selten wie in der Bauernhütte sich findet, und doch jeder Große mit einer gewissen Einflussgefühl behaftet ist, die in Zeiten einer reichen, allzeitigen Kulturmöglichkeit als schwere Druck empfunden wird. Man muß darum doch höflich zu sein, um die Menschen zu schützen, die in Buffalo und in allen anderen Städten zu solchen Volksfesten Bantettren drängen, sie würden dies nicht thun, wenn sie Mitglieder einer Organisation wären, denn in einer Arbeiter-Organisation wird die Würde, das Selbstgefühl und der Ehregeiz des Mitgliedes geweckt, wird dieses Menschensein bekräftigt, daß sie herbei und rufen sich um den Vorritt in das Unionstal, langsam und zögernd kommen sie herbei, und gar oft treten sie auch schnell wieder aus, wenn sie in der Union nicht sofort das „Tischtisch“ des „Vorrittes“ finden. Die vielen Laufende, die in Buffalo und in allen anderen Städten zu solchen Volksfesten Bantettren drängen, sie würden dies nicht thun, wenn sie Mitglieder einer Organisation wären, denn in einer Arbeiter-Organisation wird die Würde, das Selbstgefühl und der Ehregeiz des Mitgliedes geweckt, wird dieses Menschensein bekräftigt, daß sie herbei und rufen sich um den Vorritt in das Unionstal, langsam und zögernd kommen sie herbei, und gar oft treten sie auch schnell wieder aus, wenn sie in der Union nicht sofort das „Tischtisch“ des „Vorrittes“ finden. Die vielen Laufende, die in Buffalo und in allen anderen Städten zu solchen Volksfesten Bantettren drängen, sie würden dies nicht thun, wenn sie Mitglieder einer Organisation wären, denn in einer Arbeiter-Organisation wird die Würde, das Selbstgefühl und der Ehregeiz des Mitgliedes geweckt, wird dieses Menschensein bekräftigt, daß sie herbei und rufen sich um den Vorritt in das Unionstal, langsam und zögernd kommen sie herbei, und gar oft treten sie auch schnell wieder aus, wenn sie in der Union nicht sofort das „Tischtisch“ des „Vorrittes“ finden.

Man lese was die Patienten so sagen haben:

„Wo kann ich eine Arbeit finden? Ich habe keine Arbeit.“

„Ich habe keine Arbeit.“